

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 48 (1961)
Heft: 3: Schulhaus und Klassenzimmer

Artikel: Oberstufenschulhaus im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen : 1960, Architekt Max Graf, St.Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-37555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

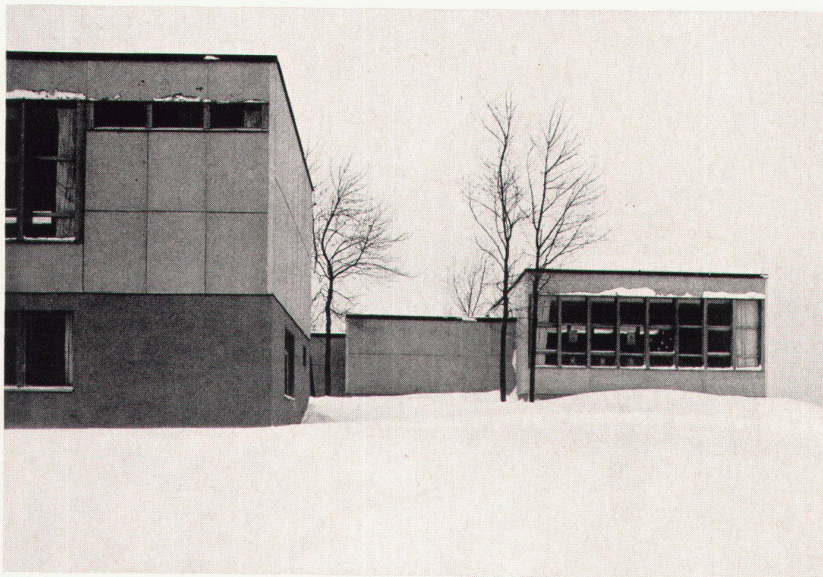
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

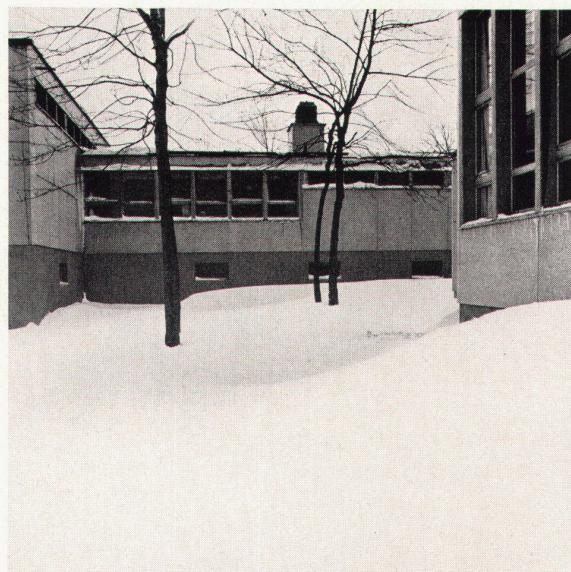
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberstufenschulhaus im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen



1



2

1960. Architekt: Max Graf, St. Gallen
Ingenieur: Willi Menig, St. Gallen

1, 2
Detail der Ostseite und des Hofes an der Nordseite
Détail de la face est et de la cour nord
Details of east face and of northern courtyard

3
Situation 1 : 3000
Situation
Site plan

4
Aufbau der Holzkonstruktion
Structure de la construction en bois
Detail of the wooden structure

5, 6
Klassenzimmer und Bibliothek
Salle de classe et bibliothèque
Classroom and library

Photos: 1, 2, 7 Rolf Schröter, Zürich; 4, 5, 6 Gross, St. Gallen



- 1 Oberstufenschulhaus
- 2 Kindergarten
- 3 Wohnhaus für Mitarbeiter
- 4 Spielplatz Hartbelag
- 5 Spielwiese

3

Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen entstand nach dem letzten Weltkrieg und wurde auf Initiative von Walter Robert Corti geplant. Das Bestreben war, die heimatlosen Kinder in einem Dorf zu vereinen und ihnen wieder eine Wohnstube in möglichst familienähnlicher Umgebung zu geben. Der Dorfleiter Arthur Bill hat die Ziele des Kinderdorfes in zwei Postulaten umschrieben:

Hilfe dem notleidenden Kind;

das Kinderdorf ein Ort des Begegnens, des Zusammenarbeitens, des Verstehens über die Schranken der Nation, der Konfession und der Sprache hinweg.

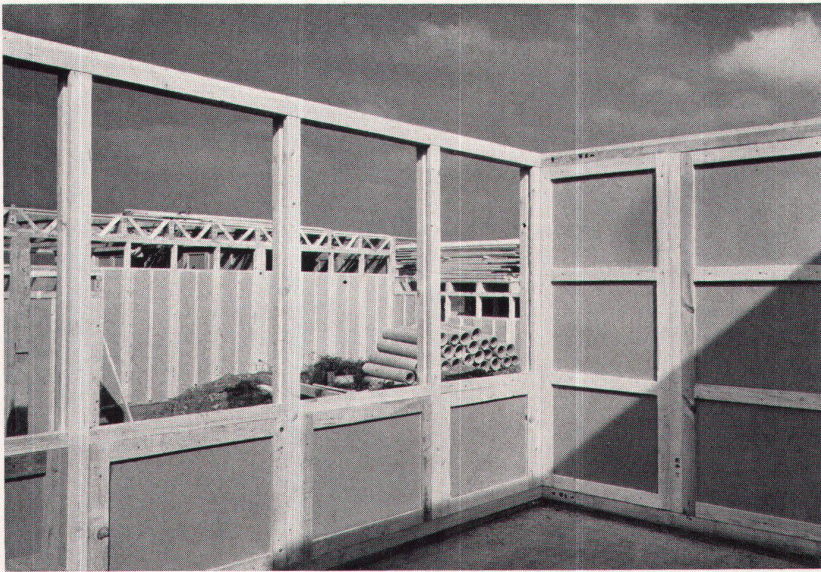
Heute leben im Kinderdorf über 200 Kinder aus verschiedenen Ländern in den einzelnen Häusern, in Gruppen von 16 bis 18 Kindern, betreut von einem Hauselternpaar und von Erziehern ihres eigenen Landes.

Dem Dorfe konnte nun im November 1960 eine neue Gebäudegruppe zur Verfügung gestellt werden. Sie setzt sich zusammen aus Oberstufenschulhaus, Kindergarten und Wohnhaus für zwei Familien. Die Anlage liegt am nördlichen Dorfrand. Die Gebäudeteile sind niedrig, sie übersteigen nirgends zwei Stockwerke. Vom Dorfe Speicher aus, an der Straße nach St. Gallen, sieht man auf einem langgezogenen Hügel kleinere und größere, graue Kuben, umgeben von einigen Baumgruppen.

Für die Projektierung der Schulhausanlage hatte die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi fünf Architekten zu einem Wettbewerb eingeladen und dem 1. Preisträger die Bauausführung übertragen. Im August 1959 begannen die Arbeiten auf der Baustelle, nach mehr als einem Jahr Vorbereitung.

Für die architektonische Lösung bildeten die Grundziele, die Schulziele und die Erziehungsmethoden des Kinderdorfes die Voraussetzung. Der Dorfleiter Arthur Bill formulierte das Ziel in der Arbeitsunterlage für den Wettbewerb der teilnehmenden Architekten folgendermaßen:

«Was im Kinderdorf an baulichen Einrichtungen bereitgestellt wird, hat den Zielen des Kinderdorfes zu dienen. Dazu genügt aber die materielle Bereitschaft allein nicht; diese muß vielmehr ergänzt und zur Wirkung gebracht werden durch den persönlichen Einsatz aller im Kinderdorf tätigen Erzieher. Es ist jedoch auch für den begabten Erzieher nicht gleichgültig, welche Mittel



4

und welch äußerer Rahmen ihm für sein Wirken zur Verfügung stehen. Das geplante Oberstufenschulhaus nun soll nichts anderes sein als eine den Mitteln und Möglichkeiten des Kinderdorfes angepaßte, beste Bereitstellung eines Wirkungsrahmens, innerhalb dessen und durch den die eigentliche Arbeit mit den Oberstufenschülern in Richtung auf die Ziele des Kinderdorfes geleistet werden kann.

Ohne Zweifel ist es so, daß die Kinderdorfziele einen Einfluß auf die Gestaltung des Schulgebäudes und selbst auf die Gestaltung einzelner Unterrichtsräume ausüben.»

Für den planenden Architekten bedeutete es, das Wesentliche und Wichtige in der Erziehung und Bildung der Kinder zu erfassen und den baulichen Rahmen dazu zu schaffen. Das Schulhaus durfte nicht dem Selbstzweck irgendeiner Architekturauffassung zum Opfer fallen. Ausgangspunkt konnten auch niemals alte Bauformen sein, in denen dann die Schulräume mehr oder weniger geschickt organisiert werden. So schön auch die alten drei-, vierstöckigen Appenzeller Wohnhäuser mit ihren schmalen Fensterbändern und ausgebauten, breiten Giebeln sind, als brauchbare Schulen lassen sie sich doch kaum verwenden.

Die Schulzeit beginnt im Kinderdorf Pestalozzi mit der sechs

Jahresklassen umfassenden Grundschule (Primarschule). Der Unterricht wird in der Muttersprache der Kinder in ihrem eigenen Kinderhaus erteilt, und die Schüler werden während dieser Zeit mit der ersten Fremdsprache vertraut gemacht (meistens mit Deutsch, der Dorfsprache)

Es folgt die dreiklassige Oberstufenschule (Sekundarschule) mit Deutsch als Unterrichtssprache. Jede Klasse bildet einen besonderen Schultypus.

Im 7. Schuljahr werden die Schüler neben dem allgemeinen Programm besonders in sprachlicher Hinsicht gefördert.

Nun erfolgt eine Trennung einerseits in den sogenannten Werkzeug, 8. und 9. Schuljahr (hier befinden sich die zukünftigen Handwerker, also die vorwiegend manuell Begabten), andererseits in den sogenannten Realzug, 8. und 9. Schuljahr. Diese Schüler können den Anschluß an die Mittelschulen finden. Besonders ausgebaut sind in diesem Schultyp der Unterricht in Sprachen, Mathematik und Naturlehre.

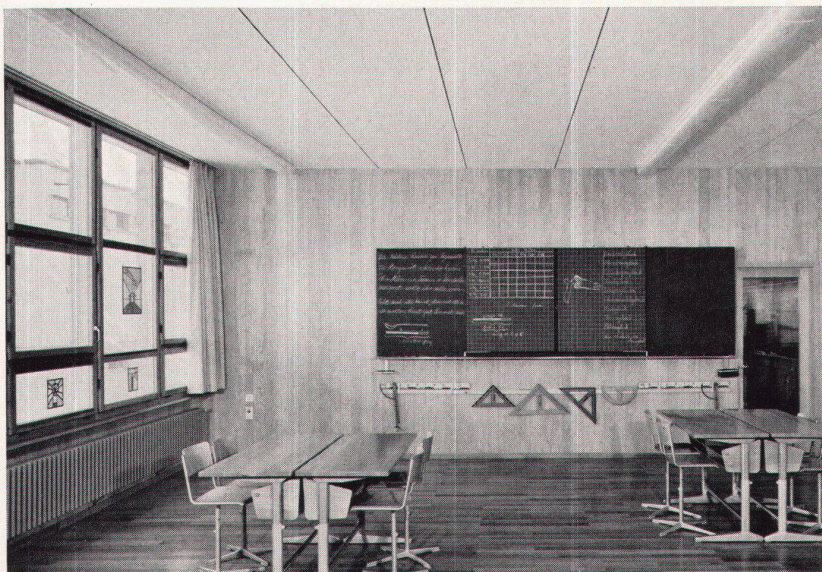
Jede Klasseneinheit besitzt als Hauptraum das Klassenzimmer. Ihm angeschlossen sind ein Neben- und Gruppenarbeitsraum sowie ein windgeschützter Freiluft-Unterrichtsplatz.

Dem Werkzeug steht ständig eine größere Werkstatt mit mehreren Abteilungen zur Verfügung. Die Werkarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten Klassenarbeit. Sie ist deren Folge oder gibt Anlaß dazu. Die Werkstatt wird auch außerhalb der Schulzeit von den Dorfbewohnern als Freizeitwerkstatt benutzt.

Dem Realzug ist im hintern Teil des Klassenzimmers eine besondere Nische angegliedert, abtrennbar mit einer Faltwand. In der Nische befindet sich der Korpus für physikalische und chemische Experimente mit den nötigen Schränken.

Besonders vom Pädagogischen her gefordert und deshalb wichtig sind die Durchblicksöffnungen, die die Räume visuell miteinander verbinden. So haben Klassenraum, Gruppenarbeitsraum und Werkstatt verglaste Wandteile und Türen. Der Schüler oder die Schülergruppe darf nicht den Eindruck haben, in einem abgeschlossenen Nebenraum arbeiten zu müssen. Zugleich ermöglichen die Durchblicke eine gute Übersicht. In allen Räumen wurde ein leichtes Mobiliar gewählt, das verschiedene Gruppierungen ohne große Zeitverluste ermöglicht.

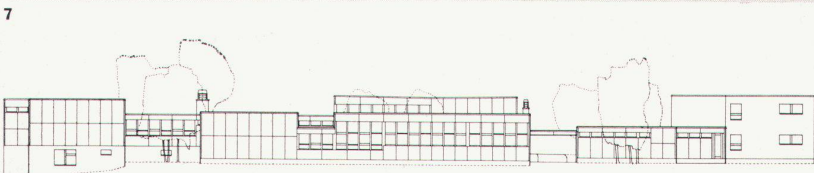
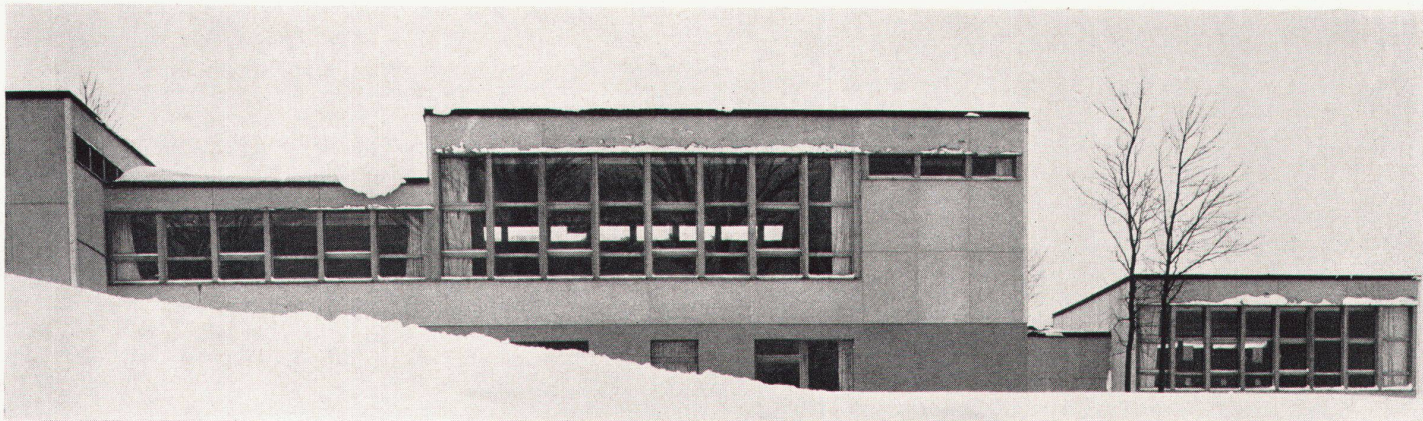
Im Mittelpunkt der Schulhausanlage liegen die Bibliothek mit etwa 6000 Büchern und der Sammlungs-, Ausstellungs- und Versammlungsraum mit den Archiven und dem Stuhlmagazin. In diesem Mehrzweckraum können auch permanente oder temporäre Schulausstellungen gezeigt werden.



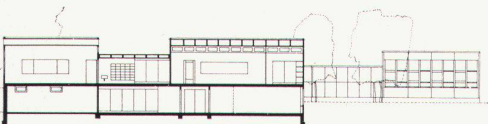
5



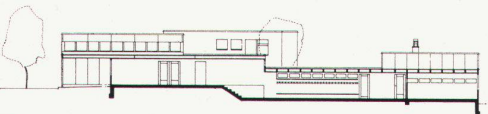
6



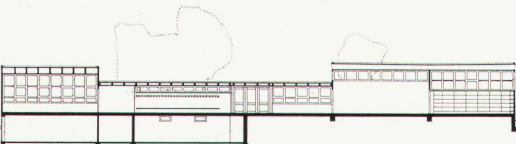
8



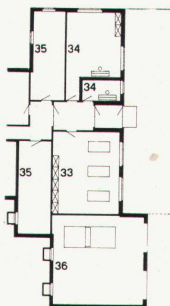
9



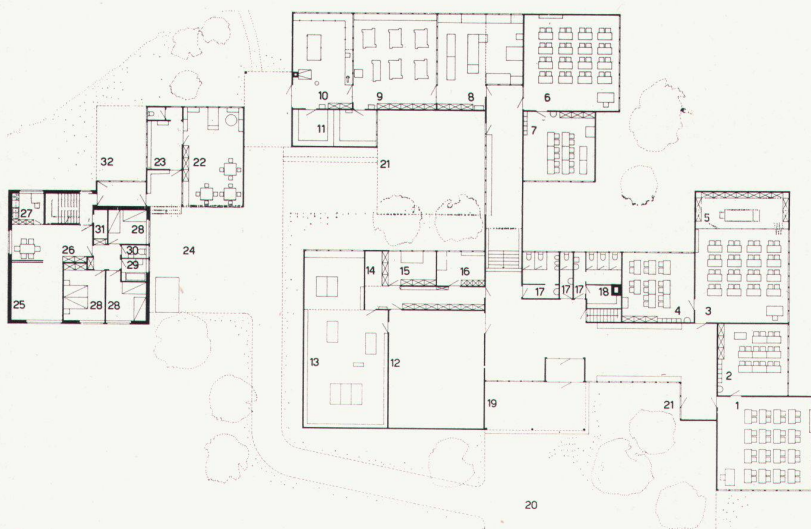
10



11



12



13

Konstruktion und Innenausbau

Untergeschoß: Wände und Decken aus Beton und Eisenbeton. Obergeschoß: Holzskelett, Wandelemente (Pavatex), Holzbinder. Außenwände: innen Holzschalung, außen mit Eternitplatten verkleidet. Flachdach: Kieslebedach mit 2 Prozent Neigung. Wände und Fußböden aus Holz, Decken aus Pavatexplatten, weiß gestrichen, im Hauptkorridor Boden aus Kunststeinplatten. Als Beleuchtung in den Arbeitsräumen Leuchtstoffröhren.

Wichtig war eine einwandfreie Fugenabdichtung wegen der exponierten Lage des Gebäudes und eine gute Schallisolierung wegen der Aneinanderreihung von Schulräumen. Es wurde ein spezielles Füllelement mit aussteifender und isolierender Funktion entwickelt, damit die Konstruktion für die Außen- und Innenwände gleich hergestellt werden konnte. Die äußere Eternitverkleidung und die innere senkrechte Holzschalung wurden am Bau angeschlagen. Das Holzskelett ist mit Nuten versehen, in welche die Elemente eingreifen. Diese Nuten sind mit Dichtungsmaterial ausgeklebt. Die Montage des Rohbaus wurde bei günstiger Witterung mit sieben Mann in drei Wochen durchgeführt. Die Wände wurden liegend am Boden zusammengebaut und mittels Ständerbaums aufgerichtet.

Ausführung (Elemente, Skelett, Dachkonstruktion): R. Rigling & Co., Zürich.

7 Ostfassade
Face est
East elevation

8, 9, 10, 11 Nordfassade, Querschnitt durch Klassenzimmer Ost, Querschnitt durch Verbindungsgang, Längsschnitt durch Eingangshalle und Ausstellungsraum 1: 600

Face nord. Coupe transversale de la salle de classe est. Coupe de la galerie de communication. Coupe longitudinale du hall d'entrée et de la salle d'exposition

North elevation, cross-section of east classroom, cross-section of passage, longitudinal cross-section of entrance hall and exhibition room

12, 13 Untergeschoß und Erdgeschoß 1: 600
Sous-sol et rez-de-chaussée
Basement floor and ground floor

- 1 Klassenzimmer, 7. Schuljahr
- 2 Nebenraum, 7. Schuljahr
- 3 Klassenzimmer Realzug
- 4 Nebenraum Realzug
- 5 Installationen für Physik, Chemie
- 6 Klassenzimmer Werkzeug
- 7 Nebenraum Werkzeug
- 8 Werkstatt für Kartonage
- 9 Werkstatt für Holzbearbeitung
- 10 Werkstatt für Metallbearbeitung
- 11 Abstellzimmer
- 12 Sammlungs-, Ausstellungs-, Versammlungszimmer
- 13 Bibliothek
- 14 Stuhlmagazin
- 15 Archiv
- 16 Lehrerzimmer
- 18 Putzraum

- 19 Gedeckte, offene Pausenhalle
- 20 Pausenplatz
- 21 Freiluftunterrichtsplatz
- 22 Aufenthaltszimmer Kindergarten
- 23 Garderobe, WC
- 24 Spielplatz Kindergarten
- 25 Wohnzimmer
- 26 Eßplatz
- 27 Küche
- 28 Schlafzimmer
- 29 Bad
- 31 Abstellzimmer
- 32 Sitzplatz
- 33 Klubzimmer
- 34 Musikzimmer
- 35 Abstellräume
- 36 Einstellraum